

Zeitschrift: BKGV-Information
Herausgeber: Berner Kantonalgesangverband
Band: - (1996)
Heft: 31

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte:

Das Bernische Kantonalgesangfest 1996 aus der Sicht des OK-Präsidenten

Anlässlich der Präsidenten- und Dirigentenkonferenz des Bernischen Kantonalgesangvereins BKGV vom 29.02.1992 wurde die Grundsatzdiskussion über die Durchführung eines Kantonalgesangfestes geführt. Der Vorstand BKGV forderte im Mai 1992 die Bezirks-, Kreis- und Amtsverbände bzw. - vereine auf, Bewerbungen für die Uebernahme eines Kantonalgesangfestes im Jahre 1996 - 10 Jahre nach dem Kantonalen in Biel/Bienne - einzureichen.

Als Mitglied des Kantonavorstandes hatte ich Kenntnis von den nicht eingegangenen Bewerbungen. Also entschloss ich mich - in Absprache mit dem Vorstand und den Chören des Oberemmentälischen Kreisgesangvereins OEKGV - die Kandidatur der Emmentaler Metropole Langnau einzureichen. Bei der Gemeinde Langnau i.E. wurde die Möglichkeit der Durchführung eines Grossanlasses am 4./5. Mai 1996 positiv beantwortet. Die nötigen Infrastrukturen waren in Langnau vorhanden, insbesondere Probe- und Vortragslokale. Die Suche nach einem OK-Präsidenten erwies sich als sehr schwierig, wollte doch niemand aus der Politzsene dieses Amt annehmen, zumal noch Gemeindewahlen bevorstanden.

Am 1. März 1994 fand eine erste Zusammenkunft mit Vertretern der Langnauer Chöre und

des Vorstandes OEKGV sowie verschiedener Langnauer Personen statt, wo vor allem Personalplanung (sprich: Personalbörse) betrieben wurde.

An der Vorstandssitzung BKGV vom 23. April 1996 wurde die Zusammensetzung des Organisationskomitees gutgeheissen. An der Delegiertenversammlung BKGV vom 9. Oktober 1994 wurde der Festort Langnau i.E. und das Organisationskomitee gewählt sowie das Festreglement genehmigt.

Der Kantonavorstand und die Musikkommission formulierten die Ziele des Bernischen Kantonalgesangfestes 1996 (BKGF'96) wie folgt:

- Alle Chöre des BKGV sollen mitmachen können.
- Das Fest soll an zwei in sich geschlossenen Tagen stattfinden.
- Das Konzept soll die ersten beiden Punkte ermöglichen:
 1. Einzelvorträge in Gruppe A (ohne Bewertung) und Gruppe B (mit Bewertung) und Gruppe C (Chorwettbewerb)
 2. Stundenchöre, Atelierchöre, Oeffentliches Singen
- Fixpunkte im Programm sollen der Festakt mit Umzug und Fahnenübergabe, der oekumenische Festgottesdienst und die Veteranenehrung sein.
- Schliesslich soll das Fest einen finanziellen Reingewinn zur Förderung der Jugendarbeit abwerfen.

Am 7. November 1994 fand die erste OK-Sitzung statt. Hier wurden Grundsatzentscheide gefällt betreffend Verpflegung, Festzelt, Unterhaltung, Rahmenprogramm, Lotterie und Werbung (Motto, Slogan). Dass im OK nur 3 von 9 Mitgliedern mit dem Singen verbunden waren, bedeutete kein Nachteil. Im Nachhinein hat es sich erwiesen, dass die getroffene Auswahl der OK-Mitglieder als gelungen bezeichnet werden darf. Die Arbeiten in den Ressorts wurden stets zur vollen Zufriedenheit ausgeführt, und im OK herrschte ein angenehmes, kameradschaftliches Klima.

Dass alle Chöre des BKGV am Fest mitmachen würden, schien unrealistisch. So nahm ich mir vor - als ewiger Optimist - dass sich mindestens 200 Chöre einschreiben würden. Die provisorischen Anmeldungen auf den 31.03.1995 waren mit 170 Chören eine leise Enttäuschung, zumal eine Anzahl Meldungen zu spät eintraf. Die rund 4'000 gemeldeten Sängerinnen und Sänger dienten als Grundlage für das Budget und den Festkartenpreis.

Auch bei der definitiven Meldung haperte es mit dem Einhalten der Termine, sodass das Erstellen der Probe- und Einsatzpläne sowie des Festführers etwas Mühe bereitete. Erfreulicherweise erhöhte sich die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegenüber der provisorischen Meldung. Schliesslich nahmen genau 200 Chöre mit 5'200 Sängerinnen und Sängern am Fest teil.

In 12 OK Sitzungen konnten alle Arbeiten, die zum guten Gelingen des Anlasses nötig waren, erledigt werden. Ein mächtiges Dankeschön gilt meinen OK-Mitgliedern, die mit einem Minimum an Personal optimale Bedingungen zu schaffen wussten. Die Sängerinnen und Sänger dankten unsere Bemühungen mit abwechslungsreichen Vorträgen und einer heiteren Feststimmung.

Die gesteckten Ziele konnten erreicht werden. Auch finanziell war der Anlass ein Erfolg. Das Festkonzept hat sich bewährt. Bei den Atelierchören müssen die Bedingungen überprüft werden. Organisatorische Ungereimtheiten konnten auf gütliche Art bereinigt werden. Nötige Anregungen und Aenderungsvorschläge werden im Schlussbericht berücksichtigt. Im übrigen: Ewige Nörgeler und Besserwisser gibt es bei jedem Anlass!

Als OK-Präsident bin ich mit dem Ablauf des Jahrzehnt-Anlass des BKGV vollauf zufrieden.

Heinz Gränicher, OK-Präsident
BKGF'96 Langnau i.E.



Seeländischer Sängerverband

Die eigene Stimme als faszinierendes „Instrument“

35 Chöre aus der Region gehören dem Seeländischen Sängerverband an, das sind rund 1100 Mitglieder. Nachwuchs sei gefragt, war vom Verbandspräsidenten, Kurt Willome, sowie vom Präsidenten der Musikkommission des Seeländischen Sängerverbandes, Beat Möri zu vernehmen. Voraussetzung zur Mitgliedschaft sein die reine Freude am Singen.

Interview: Mathilde Burkard, erschien am 15. Juli 1996 im BIELER TAGBLATT/SEELÄNDER BOTE

Bieler Tagblatt: Herr Willome, Sie sind seit anderthalb Jahren Präsident des Seeländischen Sängerverbandes. Was war bis anhin Ihr zentrales Erlebnis?

Kurt Willome: Das war das Kantonale Sängerfest von Anfangs Mai in Langnau i.E. Motivierte Chöre waren da, die Ambiance war gut, und die Freude am Singen stand ganz klar im Vordergrund. Natürlich gab es auch Expertenberichte. Die Einzelchöre hatten die Möglichkeit, sich für eine Klassierung oder für einen freien Vortrag anzumelden. Einzelchöre traten auf, wie auch „Ateliers“, das heißt Chorvereinigungen.

BT: Herr Möri, welche Verantwortung nehmen Sie wahr als Präsident der Musikkommission des Seeländischen Sängerverbandes?

Beat Möri: Mir obliegt die musikalische Leitung. Die Musikkommission besteht aus Dirigenten von verschiedenen Chören des Verbandes, die für die Programmgestaltung von Sängertagen oder Sängerfesten zuständig sind, wie auch für die Stückwahl und das Organisieren von Atelierkonzerten. Ich selber dirigiere im Moment drei Chöre.

BT: Welcher Stellenwert kommt dem Seeländischen Sängerverband in der Region zu?

Willome: Der Seeländische ist der zweitgrösste Verband im Kanton Bern und umfasst 35 Vereine, wovon 9 Gemischte Chöre, 6 Frauen- und 20 Männerchöre. Das sind rund 1100 Mitglieder. Oberster Dachverband ist die Schweizerische Chorvereinigung.

BT: Wie schnitten denn die Seeländer Vereine in Langnau ab?

Willome und Möri: (unisono) sehr gut.

BT: Herr Willome, welche Ziele haben Sie sich denn als Präsident gesetzt?

Willome: Wir sind im Vorstand - auch im administrativen Bereich - ein gutes Team. So habe ich mir vorgenommen, vor allem auch das Gesellschaftliche zu pflegen, sei es an einem Konzert oder einem Unterhaltungsabend. Ein Ziel ist zudem, möglichst viele Chöre in den Verband aufzunehmen, denn noch längst nicht alle Seeländer Chöre sind Mitglied des Sängerverbandes.

BT: Herr Willome, Ihr Heimchor ist der Gemischte Chor Safnern, und dies seit 32 Jahren. Noch kein bisschen singmüde?

Willome: Auf gar keinen Fall, das Singen und die Musik im allgemeinen, wie auch der gesellschaftliche Aspekt bedeuten mir viel, ich brauche das, und es entstehen wertvolle Kontakte. Zudem proben Chöre im allgemeinen einmal pro Woche, das tut gut und ist nicht zu viel.

BT: Herr Möri, Sie dirigieren. Kommen Sie auch noch zum Singen?

Möri: Das Mitsingen kommt eindeutig zu kurz, und das vermisste ich manchmal. Ich unterrichte das Fach Singen auch in der Klasse als Primarlehrer von Täuffelen-Gerolfingen. Aber im Chor sind meine Hauptaufgaben die Leitung, die Stück- und Liedwahl, das Einstudieren von Stücken sowie das Dirigieren.



BT: Sie erwähnen die Stückwahl. Wie sieht denn Ihr Repertoire aus?

Möri: Das Repertoire der Chöre ist breit. Von Klassik bis zum Volkslied liegt alles drin. Nur das Jodeln überlassen wir den Jodlern, wobei im Volkslied ein kurzer Jodel nicht ausgeschlossen ist. Wir singen beispielsweise von Mozart über Schubert und die Beatles bis Udo Jürgens. Auch Liedgut aus Musicals, wie Cats oder West Side Story, oder aus dem Musikfilm Sister Act ist beliebt.

BT: Beim Anhören der ganzen Bandbreite kommt unweigerlich die Frage, wie Sie alles unter einen Hut bringen? Haben Sie sozusagen für jede Generation etwas auf Lager?

Willome: Das könnte man so sagen, und genau da liegt das Problem. Wir wollen unbedingt vermehrt Jugendliche ansprechen - ohne dabei aber die ältere Generation zu vernachlässigen. Altersmäßig müssen wir 16jährigen wie auch über 80jährigen gerecht werden. Das Singen den Jungen schmackhaft zu machen, ist eines unserer Hauptanliegen.

BT: Gibt es ein Werbekonzept?

Willome: Das kennen wir leider noch nicht. Sicher ist Mund-zu-Mund-Propaganda immer noch die beste Werbung. Auch in Familie und Schule könnte die Freude am Singen geweckt werden.

BT: Gibt es denn Kinder- oder Jugendchöre, und werden diese vom Verband und von der Öffentlichkeit genügend unterstützt.

Möri: Jugendchöre sind die ideale Voraussetzung, den Nachwuchs zu erhalten. Es gibt einzelne in der Region, auch in Ins wurde beispielsweise letztes Jahr ein Jugendchor gegründet. In verschiedenen Chören sieht man tatsächlich heute junge Mitglieder. Ein weiteres Problem zeigt sich jeweils im Suchen eines Dirigenten oder einer Dirigentin, beide sind recht rar.

Willome: Von seiten des Verbandes unterstützen wir Jugendliche, und auch für Jugendchor-Projekte sind wir offen. Wichtig ist, die Linie der Jugendlichen zu finden, wenn man's „preicht“, lassen sie sich ansprechen.

BT: Werden gute Stimmen auch gefördert.

Möri: Für Interessierte gibt es Stimmbildungskurse, zudem werden die Stimmen vor allem chorintern geschult.

BT: Ist das Beherrschung der Musiktheorie, konkret das Notenlesen, eine notwendige Voraussetzung für das Mitsingen in einem Chor?

Möri: Nein, die eigene Stimme als „Instrument“ zu gebrauchen, das ist das Faszinierende am Singen. Zudem sind gute Ohren wichtiger als das Notenlesen. Und die Geselligkeit hat einen nicht zu unterschätzenden Stellenwert.

Ergänzende Bemerkungen zur Demission von Rolf Streb als Redaktor der BKGV-Info

In der BKGV-Info Nr. 30/Juli 1996 haben Sie Kenntnis genommen von der Demission von Rolf Streb als Redaktor der BKGV-Info. In seiner Verabschiedung hat er sie auf den „frühest möglichen Zeitpunkt“ angesetzt; in seinem Demissionsschreiben vom 6. Juli 1996 bestimmte er den Zeitpunkt gleich selbst, nämlich „sofort“.

Ja es ist zutreffend: Rolf Streb hat den Vorstand von Anfang an auf seine grossen, verschiedenartigen Verpflichtungen aufmerksam gemacht und nur zögernd der Übernahme der Redaktion zugestimmt. Aber immerhin hatte er an den Aufgaben eines Redaktors der BKGV-

